

Pfarreien Heimenkirch
Gemeinschaft Opfenbach
Heimenkirch Wohmbrechts
Maria-Thann



Sommer
2020

Pfarrrbrief



Liebe Mitchristen,

das hat mich dann doch berührt. Wir haben eine schöne Figur der heiligen Corona in Dreieiligen stehen. Bisher war mir diese Heilige unbekannt, aber einige aktuelle Schriften machten auf diese Märtyrerin aufmerksam, die den Namen trägt, den wir jeden Tag im Mund haben. Spätestens nach 5 Minuten war in den letzten Wochen das Gesprächsthema bei der neuen Krankheit. Kein Wort kommt so oft wie Corona über unsere Lippen. Interessanterweise ist diese Heilige auch eine Patronin bei Seuchen.

Berührt hat mich nun sehr, dass man ihr Fest an meinem Geburtstag, am 14. Mai, feiert und dass wir diese Figur zu ihrem Fest in der Pandemiezeit in die Kirche nach Heimenkirch bringen konnten.

So wachsen Beziehungen – auch zu Menschen, die vor hunderten von Jahren gelebt haben und von deren Leben wir gar nicht so viel Historisches wissen. Der Legende nach hat sie Viktor, der wegen seines Glaubens im Gefängnis war, mit stärkenden Worten aufgerichtet und getröstet. So kam sie selber ins Visier der Verfolger. Bei ihrem Martyrium wurde sie förmlich zerrissen. Man habe Palmen gebeugt und dabei gespannt, sie daran festgebunden und die Palmen hochschnellen lassen.



Wir sollten diese Heilige nicht nur anrufen, um vor der Seuche bewahrt zu bleiben, sondern dass wir wie Corona alle aufrichten, die durch diese Krankheit irgendwie gefangen sind, vor allem diejenigen, die unter Einsamkeit leiden.

Viele werden durch diese Krankheit zerrissen, die Politiker, die nach den richtigen Entscheidungen ringen, die Bischöfe in der Frage, wie sie mit den Verordnungen umgehen, ob sie besondere Rechte beantragen oder jede Infektion für Gläubige in Kirchen ausschließen wollen. Wir alle sind innerlich zerrissen von den vielen Meinungen und Einschätzungen, die an unser Ohr dringen. Zerrissen, ob wir die richtigen Entscheidungen für den Alltag treffen. Durch diese Krankheit liegt ein Leidensdruck auf uns allen.

Möge die heilige Corona eine Fürsprecherin in all den Anliegen sein und uns auch beistehen im Virus der Angst, wenn er uns befällt. Die heilige Corona ist mit dem Blick auf das Jenseits mutig ihren Weg gegangen.

Ihr Pfarrer Martin Weber

Erfahrungen in Zeiten von Corona



„Wie ist es dir/euch in den letzten Monaten ergangen?“ Eine Frage, die sicher recht häufig gestellt wurde. Und das weniger aus Neugierde, sondern aus echtem Interesse am Anderen und aus Mitbetroffenheit.

Mit diesem Interesse wandte ich mich an zwei Familien, an zwei Jugendliche und an eine Seniorin. Ich übergab ihnen eine Frageliste, aus der sie jeweils drei Fragen zur Beantwortung ausgewählt haben, die wir hier veröffentlichen dürfen.

Günter Heilos

Was habt ihr in den letzten Monaten am meisten vermisst?

Anna und Theresa: Am meisten haben wir in den letzten Monaten unsere sozialen Kontakte vermisst. Vor allem unsere Freunde, aber auch das gemeinsame Musizieren mit der Musikkapelle oder auch das Ministrieren bei der Heiligen Messe. Besonders schade fanden wir aber auch, dass unsere Gruppenstunden mit der Mädchengruppe nicht mehr stattfinden konnten und dass viele Veranstaltungen, auf die man sich schon lange Zeit gefreut hat, abgesagt wurden.

Frau Rost: Am meisten vermisst habe ich das Zusammensein mit Menschen. Der persönliche Gedankenaustausch und die Krankenbesuche von mir nahestehenden Menschen. →

Gibt es auch positive Aspekte, die ihr für euch aus dieser Krisenzeit heraus erkennen könnt?

Anna und Theresa: Diese Krisenzeit hatte natürlich auch etwas Gutes. Zum einen ist man mit der Familie noch ein Stück weiter zusammengewachsen und man hatte wieder mehr Zeit füreinander. Außerdem konnte man sich wieder mit Dingen beschäftigen, für die man sonst nicht viel Zeit gefunden hat, wie zum Beispiel, sein Fotoalbum auf den neusten Stand zu bringen. Man konnte sich in der Zeit vor allem auch persönlich weiter entwickeln und sich mehr mit sich selbst befassen.

Familie Straub: Ein positiver Aspekt für uns alle war die Konzentration auf die Familie ohne wiederkehrende Termine, Vereinsaktivitäten und geschäftliche Termine. Die Kinder haben die ruhige Zeit zumindest am Anfang genossen. Später wurde der Mangel an sozialen Kontakten jedoch schon deutlich.

Sehr zu schätzen gelernt haben wir die ländliche Struktur, unser Haus und Garten, weil dadurch die Kontaktbeschränkung nicht so einschneidend empfunden wurde im Vergleich zu Familien in kleinen Wohnungen, in der Stadt, ohne Spielplatz....

Frau Rost: Ich hatte Ruhe und Zeit für ein gutes Buch, ich habe wieder viele Briefe geschrieben und so auch Briefe bekommen. Ich habe erkannt, wie schön es ist auf dem Land und in der Natur-pur leben zu dürfen. Ich bedanke mich beim lieben Gott für jeden Tag, wie er auch sei! Themen und

Vorgänge in den verschiedensten Bereichen bekamen eine neue Bedeutung und so manches Thema wurde auch kritisch hinterfragt.

Familie Kuhn: Ja, auf jeden Fall! Die viele Zeit, die wir als Familie „bekommen“ haben, ist natürlich positiv. Außerdem Dankbarkeit! Uns ist bewusst geworden, wie viel leichter es ist, wenn man ein Haus mit Garten haben darf.

Was hat euch geholfen, diese Zeit durchzustehen?

Anna und Theresa: Da in dieser Zeit keine Messen stattfinden durften, haben wir uns auch Gottesdienste im Fernsehen angeschaut. Jedoch finden wir, dass diese keinen Vergleich zur richtigen Heiligen Messe in der Kirche sind, da man häufig abgelenkt ist und einem die Kirchengemeinschaft fehlt.

Die stillen Anbetungen fanden wir eine sehr schöne Idee, da man so trotzdem in die Kirche gehen konnte und sie immer eine offene Tür für einen hatte. Außerdem konnte man so seine Sorgen und Ängste mit Gott alleine und im Stillen teilen, aber ihm auch für vieles danken. Man sollte in dieser schwierigen Zeit vor allem Gott nicht aus den Augen verlieren, da gerade er uns in diesen Krisenzeiten beisteht und man immer auf ihn zählen kann.

Außerdem hat Günter Heilos uns mit zahlreichen Gebetsbriefen und Gedankengängen versorgt, die wir auch zusammen mit unseren Familien beten konnten und welche uns im Allgemeinen sehr bereichern haben.

Familie Kuhn: Rituale, Struktur und Besonderheiten: Wir haben zum Beispiel angefangen, jeden Tag einen Spaziergang zu machen, den Radius quasi erweitern um unser Haus, sowie Sonntags eine kleine Familienandacht. Die Struktur war wichtig, um Homeoffice, Homeschooling, Kita-Kind und Haushalt gut zu meistern. Und natürlich die Besonderheiten in Form von Filmeabend, Pizza holen und mal eine extra Portion Eis, haben uns geholfen.

Frau Rost: Corona hat auch das Leben der Senioren ins Wanken gebracht. Jedoch erlebten wir noch die Kriege und die Nachkriegszeit. Und mit was und wie haben wir damals unser Leben gemeistert? Mit Beten und dem großen Gottvertrauen, das wir von unseren Eltern und Großeltern vorgelebt bekamen.

Mit welcher Schlagzeile würdet ihr euer Zusammenleben in Zeiten von Corona übertiteln?

Familie Straub: Wachsen an neuen Herausforderungen!

Frau Rost: Mit Gott und frohem Herzen unterwegs sein in dieser ungewissen Corona-Zeit.

Wie habt ihr „Kirche“ in dieser Zeit erlebt und aus welchen „Glaubensquellen“ habt ihr in dieser Zeit schöpfen können?

Familie Straub: Durch die fehlenden Präsenz-Gottesdienste wurde der Mangel an gelebter Glaubensgemeinschaft deutlich. Über Internetgottesdienste und Andachten



in der Familie konnte dieser Mangel z. T. ausgeglichen werden. Trotz Mundschutz und Hygieneregeln freuten wir uns jedoch alle wieder auf den ersten Gottesdienstbesuch.

Eine neue Erfahrung war das Instrument der Hausgottesdienste. Hier gab es interessante Einstiege über Glaubensgespräche innerhalb der Familie.

Die stille Anbetung war für mich persönlich eine starke Glaubens- und Kraftquelle. In dem ganzen Trubel von neuen Herausforderungen (Homeschooling, Homeoffice, Kontaktbeschränkungen...) war die stille Anbetung wie eine kurze Auszeit zum Durchatmen für mich.

Inwiefern hat euch euer Glaube durch diese Zeit getragen?

Familie Kuhn: Unsere kleine Familienandacht am Sonntag. Anlass dazu war eigentlich, dass die Kommunionkinder von Herrn Heilos eine Sonntagspost bekommen haben (was sie übrigens immer noch bekommen, toll!). Das erste Mal war für die Kinder etwas befremdlich. „Was? Singen und Beten? Nur wir fünf?“ Aber es war toll, gemeinsam beten, Ängste und Sorgen teilen, Danke sagen, Fürbitten aussprechen und viel singen... ja, das hat uns getragen. ☐

CUM DEO PROXIMO SERVIRE

– Mit Gott dem Nächsten dienen –

Vitus Graf von Waldburg-Zeil wird nach 10-jähriger Tätigkeit als Diakon am 12. Juli 2020 in Rottenburg von Bischof Gebhard Fürst zum Priester geweiht und feiert am Sonntag, dem 19. Juli 2020 seine Primiz in der Pfarreiengemeinschaft Heimenkirch.

Aufgewachsen ist der 59-jährige in Schloß Syrgenstein. Sein Lebenslauf verlief, wie er es selbst bezeichnet, in einem „Riesenzickzack“.

Sein Privatleben war nicht immer von Glück geprägt. Im April 2018 verstarb seine Frau und Mutter seiner 4 mittlerweile erwachsenen Kinder nach sehr langer und schwerer Krankheit an Multipler Sklerose; beigesetzt wurde sie auf dem Friedhof von Maria Thann.

Nach der Grundschule in Eglöfs und dem Abitur in Wangen folgte die Militärzeit, im Anschluss Studiengänge und Ausbildungsstationen in Salzburg, Paris und dem kalifornischen Stanford. Im Jahr 1986 begann er als Direktionsassistent am Marienhospital in Stuttgart, gefolgt von Po-

sitionen als Kliniksaniierer, Unternehmensberater, Verwaltungsdirektor eines Krankenhauses in Freiburg und Geschäftsführer eines Klinikums in Thüringen. 2004 hat er sich als Unternehmensberater selbständig gemacht und blieb dies bis 2012.

Im Jahr 2005, seine Familie lebte bereits 3 Jahre in Bad Wurzach, fand Vitus Graf von Waldburg-Zeil einen Flyer in seinem Briefkasten mit der Aufforderung „Werde Diakon“. Einen ähnlichen Flyer hatte ihm Jahre vorher schon jemand in München zugesteckt. Diesmal kam die Aufforderung wohl zum richtigen Zeitpunkt. Im Sommer hatte er mit seinen Kindern die Mutter und Ehefrau in ein Pflegeheim an den Starnberger See bringen müssen. Möglicherweise hat diese Situation seine Entscheidung beeinflusst.

Er besuchte an vier Wochenenden Interessentenkurse für Diakone in Heiligkreuztal. Danach stand sein Entschluss fest, er wollte Diakon werden. Im Fernstudium absolvierte er in 15 Monaten ein Grund- und Aufbaustudium der Theologie.



Vitus Graf von Waldburg-Zeil erhielt am 12. Juli 2020 die Priesterweihe

„Vormittags habe ich gelernt, nachmittags mich um meine Kinder gekümmert und an den Wochenenden haben wir meine Frau am Starnberger See besucht.“

Im Jahr 2010 wurde Vitus Graf von Waldburg-Zeil in Zwiefalten zum Diakon geweiht. Es folgte eine Zusatzausbildung zum Krankenhauseelsorger und seit Juni 2012 arbeitete er als hauptberuflicher Diakon. Erst in Aulendorf und seit 2016 in Wangen.

Silvester 2018 fragte ihn der Wangener Stadtpfarrer Claus Blessing, ob er nicht Priester werden wolle; auch andere stellten ihm diese Frage. Bei einem Treffen mit Bischof Gebhard Fürst fragte er ihn, ob dies eine Option für ihn sei. Als dieser ohne zu zögern mit „ja“ antwortete, war

die Entscheidung Priester zu werden gefallen.

Im Frühjahr 2020 trat Vitus Graf von Waldburg-Zeil in ein 3-monatiges Priesterseminar ein und wird am 12. Juli 2020 zusammen mit sieben Mitbrüdern in Rottenburg von Bischof Gebhard Fürst zum Priester geweiht.

„Ich freue mich sehr in meiner Heimatgemeinde meine Primiz am 19. Juli 2020, um 9:30 Uhr, bei schönem Wetter auf dem Dorfplatz von Maria Thann und bei schlechtem Wetter in der Kirche von Heimenkirch zu feiern und lade Sie alle dazu recht herzlich ein!“, so Vitus Graf von Waldburg-Zeil.

Sophie Gräfin von Waldburg-Zeil

Aus vier mach eins

20 Jahre Pfarreiengemeinschaft Heimenkirch

Im Jahr 2000 entstand aus den bis dahin drei eigenständigen Pfarreien Opfenbach, Wohmbrechts und Maria-Thann die Pfarreiengemeinschaft Opfenbach. Und vor fünf Jahren, im September 2015, kam Heimenkirch dazu und wir firmierten zur Pfarreiengemeinschaft Heimenkirch mit ca. 5600 Katholiken.

Manch einer wird sich jetzt wundern: „Was, schon wieder so lange her?“ Die beiden Jubiläen geben Grund, einmal innezuhalten und auf die ereignisreichen Jahre zurückzublicken: Vor 20 Jahren... da war Gerhard Schröder noch Kanzler und eröffnete die Expo in Hannover unter dem Motto „...eine neue Welt entsteht“. Der Themenpark sollte zeigen, dass „die Zukunft veränderbar ist und wir Menschen die Möglichkeit haben, darin Einfluss zu nehmen.“ Und unser aller Welt hat sich seit der Jahrtausendwende so stark verändert wie in keinem anderen Zeitalter zuvor.

Wie vor jeder Veränderung gab es auch bei uns vor Bildung der Seelsorgeeinheit Ängste, was wohl aus den zukünftigen Filialen werden wird. Akzeptieren und das Beste daraus machen... so pragmatisch ging man in unseren Gemeinden die Zusammenschlüsse an. Mit Martin Weber als Pfarrer und unserem Gemeindeferenten Günter Heilos kamen zum Start im Jahr 2000 frische, junge Köpfe von außen, die mit den bestehenden Gremien aus Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltungen sowie den Kirchenpflegern den formalen Rahmen schufen. Ein wichti-

ges äußeres Zeichen war das gemeinsame Logo mit den markanten Kirchturmspitzen, welches recht bald auch den gemeinsamen Pfarrbrief zierte.

Mit dem Wachsen zur Pfarreiengemeinschaft Heimenkirch durften wir 2015 unseren indischen Kaplan Manoj Kuriakose willkommen heißen, der seitdem gemeinsam mit Pfarrer Weber und Günter Heilos engagiert die vielfältigen Herausforderungen des Pastoralverbundes meistert. Auch unsere beiden Pfarrsekretärinnen Christa Kegel in Heimenkirch und Gisela Boch in Opfenbach sind wichtige Bindeglieder und meist erste Anlaufstellen in der Seelsorgeeinheit.



Festgottesdienst zur Kircheninnenrenovierung 2006

Gottesdienste in allen Pfarrkirchen anzubieten, um so auch die Identität der Altpfarreien zu erhalten, war Pfarrer Weber immer wichtig. So feiern wir noch jede Erstkommunion in den Heimatkirchen der Kinder. Dennoch findet das Angebot regen Zuspruch, Gottesdienste in den Nachbarkirchen zu besuchen.



Fußwallfahrt 2007 nach Fribourg

Sei es, dass die Vorabendmesse in Heimenkirch zeitlich manchmal geschickt ist oder der Notencocktail in Opfenbach die Messe musikalisch so herrlich begleitet. Wir haben durch die Pfarreiengemeinschaft nun eine viel größere Auswahl für unsere Gottesdienstbesuche.

Gemeinschaft in einer Pfarrei erlebt man auch außerhalb der Messen: in der Zusam-



Gemeinsamer Einzug in die Pfarrkirche anlässlich des Festgottesdienstes zur Gründung der Pfarreiengemeinschaft Heimenkirch im September 2015

menarbeit von Gremien und Institutionen wie der Seniorenarbeit, bei den Frauen und den Ministranten. Und aus dem zarten Pflänzchen Neuland, dem im Februar 2018 gestarteten Glaubenskurs zur Neuevangelisierung, ist ein regelmäßiges Treffen interes-

sierter Erwachsener geworden, die eine neue Freude am Glauben eint.

Wichtige Meilensteine des Zusammenwachsens sind unsere Pfarrwallfahrten, die aus einer spontanen Idee des Pfarrgemeinderates Wohmbrechts entstand: „Lasst uns doch mal einen Betriebsausflug machen!“ Unser erstes Ziel im Jahr 2003 waren Rom und Assisi. Seitdem gab es jedes Jahr die Gelegenheit, pilgernd unterwegs zu sein. Zum Turiner Grabtuch, nach Israel und Indien und natürlich alle zwei Jahre unsere Fußwallfahrten. Eine sehr geschätzte Form, gemeinsam Glaube und Schöpfung zu erleben und in unseren Alltag zu tragen.

Das gute Zusammenwachsen zu einer Pfarreiengemeinschaft zeigte sich auch bei vielen anderen Gelegenheiten, wie z.B. Bischofsvisitationen, Missionarischen Wochen, Firmvorbereitungen, Miniausflügen, Kirchenrenovierungen, Prozessionen. Was es dazu braucht ist Vertrauen und Menschen, die bereit sind, aufzustehen und aufeinander zuzugehen – und die gibt es bei uns.

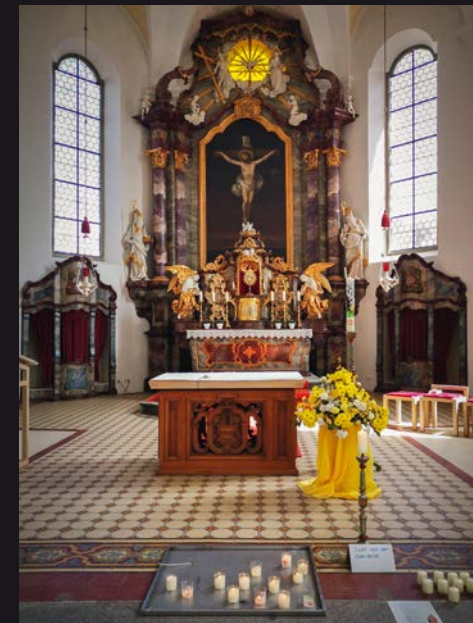
So gelingt Gemeinschaft auch in Zeiten der Veränderung.

Heike Kirchmann, Engelitz

Anbetung während der Coronazeit



Über 6 Wochen war jeden Tag von morgens bis abends das Allerheiligste in Heimenkirch und Opfenbach ausgesetzt, jeden Sonntag in Wohmbrechts, an den Kartagen auch in Maria-Thann. Und immer fanden sich Beterinnen und Beter. Wenn man mit den Betern sprach, haben viele einen ganz neuen Zugang zum stillen Gebet in dieser stillen Zeit entdeckt. Einfach da sein und die aufsteigenden Gedanken zu Gott tragen. In der Osternacht war die ganze Nacht Anbetung. Diejenigen, die gewacht haben, durften eine ganz andere Auferstehungsfeier erleben. Jede Zeit des Leidens kann auch zu einer Zeit der



Ein ganz anderes Osterfest

Wer hätte das an Weihnachten gedacht? Ganz allein in der Kirche die Osternacht feiern zu müssen. Die Leute bleiben zu Hause, während der Priester das feierliche Halleluja anstimmt. Ganz allein im stillen Kämmerlein musste man Ostern aber doch nicht feiern. Wenigstens die Kirchen blieben zum stillen Gebet offen. Und diese Möglichkeit nutzten wir.

„Von allen Seiten werden wir
in die Enge getrieben und finden
doch noch Raum“ (2. Kor 4,8)

*Fronleichnamsprozession in der Pfarrkirche
Heimenkirch*



Gnade werden. Obwohl in den letzten Wochen der gemeinsame Glaube so wenig im gemeinsamen Gottesdienst erlebt werden konnte, ist doch in Vielen ein lebendiger Glaube gewachsen.

Pfarrer Martin Weber



Unser neuer Bischof Dr. Bertram Meier



"Vox Verbi – vas gratiae"

Stimme des Wortes – Schale der Gnade

Diese Worte zieren das neue Bischofswappen von Augsburg. Sie begleiten Dr. Bertram Meier, der am 06.06.2020 zum Bischof von Augsburg geweiht wurde, schon länger. Dem Wort also Jesus Christus selber, seine Stimme geben, das Evangelium zu verkünden und den Menschen nahe bringen. Die Schale von Jesus Gnaden füllen lassen und sich von Jesus Christus ansprechen lassen.



Prälat Bertram Meier wird von Kardinal Reinhard Marx im Augsburger Dom zum Bischof geweiht

Bertram Meier stammt aus dem Ostallgäu, ist in Buchloe geboren und in Kaufering aufgewachsen. Er studierte Theologie und Philosophie in Augsburg und Rom, 1985 empfing er die Priesterweihe. Meier kennt sein Bistum von der Seelsorge, er war als

Kaplan in Neu-Ulm und Neuburg an der Donau tätig, später war er Stadtpfarrer, Dekan und Regionaldekan – ebenfalls in Neu-Ulm. Aber auch im Vatikan ist er kein Unbekannter: Er promovierte in Rom und war lange dort tätig.

Seit 2000 ist Bertram Meier Domkapitular in Augsburg und hatte verschiedene Aufgaben inne, er leitete u.a. die Referate für Weltkirche, Ökumene und Orden und war lange Jahre Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Augsburg. Seit 2005 vertritt Prälat Meier die sieben bayerischen katholischen Bistümer in dieser Gemeinschaft. Zuletzt leitete er das bischöfliche Seelsorgeamt. Ab Juli 2019 wurde er vom Domkapitel zum Diözesanadministrator gewählt.

Bertram Meier gilt als ausgleichender und humorvoller Mensch, ein Brückenbauer, dem die Ökumene wichtig ist. Er will nach vorne blicken, an manchen Stellschrauben drehen, Bewährtes neu justieren und aufstellen.

Als Bischof von Augsburg wünscht er sich, dass seine Freude am priesterlichen Leben für andere spürbar wird. Durch die Begeisterung kann der Funke des Glaubens auf andere überspringen.

Renovierung der Pfarrkirche St. Nikolaus in Opfenbach

Seit geraumer Zeit zeigt sich unsere Pfarrkirche eingerüstet und weist damit weit über die Gemeindegrenze hinweg auf die aktuelle Innen- und Außenrenovierung hin. Vielen von uns ist dieses Bild noch bekannt, liegt doch die letzte Instandsetzung „erst“ 15 Jahre zurück.

Woher rührt also der Bedarf der jetzigen Erneuerung: Die Innenrenovierung ist initiiert durch die Absturzsicherung und Sanierung der Putzdecke. In diesem Zuge wird neben Retuscharbeiten auch die gesamte Raumschale gereinigt/gekalkt. Die Außenrenovierung ist angestoßen durch die Instandsetzung des Kirchturms: Äußerlich sichtbar durch die Schindeleindeckung des Turmhelms, während im Verborgenen mit Verspannungen die Statik sichergestellt wird. Das Langhaus wird nach diversen Vorarbeiten, wie das Verpressen von Mauerwerkrisen, ebenfalls einen neuen Farb-/Schutzanstrich erhalten. Dieser Auszug der umfangreichen Arbeiten zeigt bereits Notwendigkeit und Umfang der Maßnahmen.

Das Gesamtvolumen der Instandsetzung ist mit 440 T EUR berechnet. Davon entfallen 159 T EUR auf die Pfarrei Opfenbach. Nachdem wir bereits 34 T EUR über Zuwendungen und Aktionen im Vorfeld zu Gunsten unserer Pfarrkirchenrenovierung sammeln

konnten, sind wir auch weiterhin überzeugt, den Differenzbetrag mit Ihrer großzügigen Spende zu decken.

Vergelt's Gott für jeden einzelnen Beitrag zum Erhalt unseres Gotteshauses und kulturellen Mittelpunkt unserer Gemeinde!

Christian Straub



Spendenkonto: Kath. Kirchenstiftung Opfenbach IBAN DE70 7336 9826 6700 2034 83
bei der Volksbank Lindenberg ; Betreff: „Kirchenrenovierung“

Rückblick in Bildern



Die Kleinen und die Großen siegten



1. Platz beim Ministranten-Fußballturnier Region Kempten



Andrea Selig-Porsch gratuliert Herrn Pfarrer Weber zu seinem 50. Geburtstag – mit vorschriftsmäßigem Abstand...

Zu den Gratulanten gehörten auch die PGR-Vorsitzenden der vier Pfarreien



Faschingskegeln der Ministranten Heimenkirch



Mädchengruppe mit selbst gestalteten „Adventsboxen“ für die Dorfhäusbewohner(innen)



Faschingsumzug in Wohmbrechts. Mädchengruppe kürt Günter Heilos zum Bürgermeisterkandidat



Fasching 2020: "Dr. Eisenbart" erzählt von seiner Visite



Fronleichnam in Zeiten von Corona

Rückblick in Bildern

Erstkommunionvorstellung 2020



Osternacht in einer corona-leeren Kirche



Pfarrer Weber überreichte 160 Schoko-Osterhasen an die Ministranten



Pfingstmontag in Heimen

Impressum

Herausgeber: Pfarreiengemeinschaft Heimenkirch
www.pfarreiengemeinschaft-heimenkirch.de
Verantwortlich: Pfarrbriefteam, Vorsitzender Pfarrer Weber
Gestaltung: Hubert Waizenegger (Grafino)
Fotos: Pfarreiengemeinschaft, Bistum Augsburg, Hubert Waizenegger, StockAdobe